

Informationsversorgung von Trainerinnen und Trainern

Manfred Muckenhaupt (Projektleiter), Lukas Grehl & Julia Lange

Universität Tübingen, Medienwissenschaft

Problem

Trainer nehmen Schlüsselpositionen im Leistungssport ein. Im Rahmen der „Traineroffensive“ wird der Informationsversorgung von Trainern deshalb eine hohe Priorität zugewiesen. Sie sollen nicht nur Berater und Betreuer, sondern Wissens-experte und „Konstrukteur von Wettkampferfolgen des Athleten“ (Franke, 2008) sein. Es wird erwartet, dass sie auf dem neuesten Informationsstand sind und sich kontinuierlich weiterbilden. Tatsächlich gibt es jedoch kaum Erkenntnisse darüber, welche der bestehenden Informationsangebote Trainer für ihre Arbeit nutzen. Diskussionen über Trainerwissen und das vermeintlich defizitäre Verhältnis zwischen Wissenschaft und Trainingspraxis (vgl. z. B. Hohmann & Lames, 2007; Killing, 2005 und 2009; Krüger, 2003; LaTorre et al., 2005; Lames et al., 2003; Letzelter, 2006; Pfützner & Sell, 2007) fußen allein auf Beobachtungs- und Erfahrungswerten von zahlreichen Praktikern und Wissenschaftlern, ohne dass diese bislang durch systematisch erhobene Daten gestützt werden. In der vorgestellten Studie wurden erstmals repräsentative empirische Daten zum Informationsverhalten und zum subjektiven Informationsbedarf der deutschen Spitzentrainer erhoben. Die Ergebnisse zum Informationsverhalten der Trainer und ihre Einschätzung der verschiedenen Informationsangebote bilden den Ausgangspunkt für Optimierungsvorschläge.

Die zentralen Fragen der Studie lauten: Wie kann die Informationsversorgung von Trainern optimiert werden – in den Verbänden, in der Kommunikation untereinander, in der Aus- und Fortbildung und im Wissenschaftstransfer? Aus welchen Informationsquellen speist sich das Trainerwissen, auf welche Informationsangebote greifen Trainer zurück und welchen Informationsnutzen ziehen sie aus den unterschiedlichen Angeboten? Ein besonderes Augenmerk gilt der Frage, welche Verbreitungsbarrieren im Wissenschaftstransfer bestehen und welchen wissenschaftlichen Informationsbedarf die Trainer artikulieren.

Aus qualitativer Sicht wird das thematische und inhaltliche Spektrum von Fachzeitschriften, Rahmentrainingsplänen und Internetangeboten überprüft. Die Studie wurde in enger Kooperation mit dem Projekt „Berufsfeld Trainer“ (Digel/Thiel) durchgeführt.

Methode

Der methodische Grundsatz der Studie lautet: Vom individuellen Alltag der Trainer hin zu Aussagen über kollektive Regelmäßigkeiten. Dieser empirisch ausgerichtete, heuristische Ansatz spiegelt sich in der Abfolge der Untersuchungsschritte wider. In einem ersten Schritt wird der Alltag der Trainer auf der Grundlage von Trainertagebüchern untersucht. Daran anschließend werden die Informationstätigkeiten ermittelt, kategorisiert und deren Anteil am gesamten Zeitbudget der Trainer erfasst. Unter-

stützt durch Expertengespräche, wird im dritten Schritt die Informationslandschaft kartographiert, also der Informationsraum der Trainer modelliert. Die zentrale Frage hierbei lautet: Aus welchen Informationsquellen speist sich das Trainerwissen?

Auf der Basis dieser explorativen Ergebnisse wird im vierten Schritt die Konzeption für die quantitative Befragung der Zielgruppe entwickelt. Der Fragebogen baut auf einer Systematisierung der Informationsquellen, der Inhalts-, Wissenschafts- und Themenbereiche sowie der Informationsangebote auf, die für Trainer verfügbar sind. In einem fünften Schritt werden Trainer quantitativ nach ihrem Informationsverhalten und ihrem Informationsbedarf befragt.

Ein zweites Merkmal der Studie ist die integrative Betrachtung von Informationsangebot, Informationsnutzung und Informationsbedarf. Die aus Sicht des subjektiven und konventionalisierten Informationsbedarfs als bedeutsam eingeschätzten Informationsangebote – Informationen aus der Wissenschaft (z. B. Fachzeitschriften), Informationsangebote von Verbänden (z. B. Verbandszeitschriften, Rahmentrainingspläne), trainerspezifische Internetangebote (z. B. Datenbanken, Internetseiten von Verbänden) – werden in einem sechsten Schritt einer qualitativen Analyse unterzogen, die das thematische und inhaltliche Spektrum sowie die Informationsqualität der Informationsangebote im Blick hat. Die Ergebnisse der Angebotsanalyse werden schließlich den Erwartungen der Trainer gegenübergestellt.

Ergebnisse

Die Forderung nach einer kontinuierlichen Wissenserweiterung kollidiert mit dem Alltag der Trainer, wie er in den Tagebuchaufzeichnungen deutlich wird: Die Arbeitszeit der Trainer liegt durchschnittlich bei über 60 Wochenarbeitsstunden. Mehr als 40 Prozent dieser Arbeitszeit entfallen auf Training und Wettkampf. Für Informationstätigkeiten (Informationsaustausch, Informationsgenerierung, Informationsbeschaffung und Informationsaneignung) nutzen Trainer nur etwa ein Viertel ihrer Arbeitszeit, in der verbleibenden Zeit sind sie mit Organisations- und Verwaltungsaufgaben ausgelastet (vgl. Abb. 1). Trainer verbringen also mehr Zeit im Auto und im Büro als ihnen für Informationstätigkeiten bleibt. Dem Leitbild des Trainers als Wissensexperte sind damit enge Grenzen gesetzt.

Für Literaturrecherchen und das Lesen wissenschaftlicher Texte nehmen sich Trainer so gut wie keine Zeit, obwohl sie wissenschaftliche Inhalte als bedeutsam erachten. Dagegen bevorzugen Trainer den informellen Zugang zu Informationen (vgl. Abb. 2): Sie nutzen ihre Kontakte, fragen bei Kollegen an oder generieren die benötigten Informationen selbst durch Beobachtungen, Datenauswertungen oder Videoanalysen. Insbesondere die Videoanalyse wird von der großen Mehrheit der Trainer regelmäßig genutzt. Ebenso wird an Fortbildungsveranstaltungen vor allem die dort bestehende Möglichkeit des persönlichen Austauschs geschätzt. Die informellen Zugangswege zu Informationen sind in hohem Maße selbstbestimmt und können unmittelbar und ohne große Recherche- und Aneignungswege den aktuellen Bedarf der Trainer abdecken. Diese Präferenz verweist auch auf die Unzulänglichkeit des publikationszentrierten Modells der Informationsvermittlung – Publizieren, Lesen, Umsetzen –, das gemeinhin die Vorstellung über die Aneignung von Informationen prägt.

Das individuelle Informationsverhalten der Trainer ist von verschiedenen Faktoren wie dem Ausbildungsstand, der eigenen Trainererfahrung, den Anforderungen in der eigenen Sportart, den bestehenden Angeboten und nicht zuletzt von den eigenen Vorlieben abhängig. In einer Clusteranalyse zeigt sich unabhängig von sportart- und trainerspezifischen Parametern ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Stellenwert von Informationen und dem Niveau der trainierten Athleten: Trainer, die einen hohen Anteil ihrer Arbeitszeit mit Informationstätigkeiten verbringen und viele verschiedene Informationsquellen ausgiebig nutzen, arbeiten auch besonders häufig mit Athleten auf Weltklassenniveau zusammen.

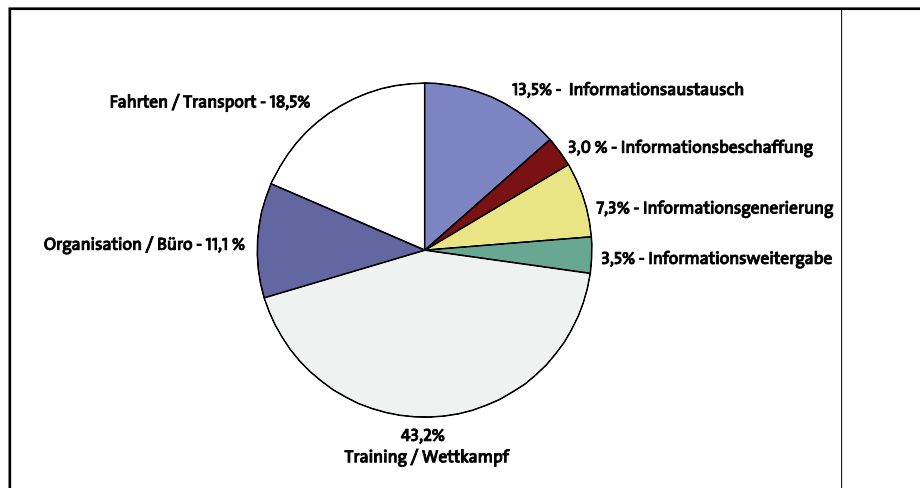


Abb. 1: Zeitbudget – Ergebnisse der Tagebuchstudie

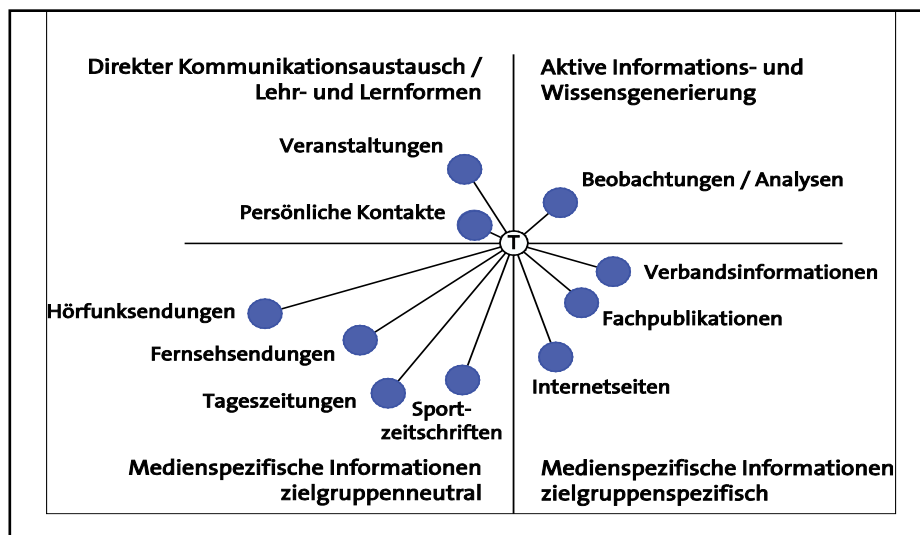


Abb. 2: Distanz und Nähe verschiedener Informationsquellen zum Trainer

Besonders auffällige Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Trainern zeigen sich bei der Häufigkeit von Hospitationen: Trainer, die mit Weltklasseathleten arbeiten – also ohnehin erfolgreich sind – hospitieren regelmäßig bei Kollegen. Weniger erfolgreiche Trainer nutzen diese interaktive Form der Weiterbildung, bei der ein Hospitant auch am impliziten Wissen des Kollegen partizipieren kann, deutlich seltener.

Die Vermutung, dass das Verhältnis zwischen Sportwissenschaft und Trainingspraxis ein Problem darstellt, bestätigt sich in der Trainerbefragung. Zwar hat die Mehrzahl der Trainer ein Studium mit sportwissenschaftlichen Inhalten abgeschlossen, bezeichnet wissenschaftliche Kenntnisse als wichtig für die eigene Arbeit und ist durchaus bereit, die eigenen Erfahrungen wissenschaftlichen Erkenntnissen zuzuordnen. Trotzdem besteht eine deutliche Zurückhaltung in Bezug auf die Akzeptanz und Nutzung von Forschungsergebnissen. Innovationen kommen deshalb häufig nicht in der Praxis an. Gründe für diese fehlende Anwendungsbereitschaft liegen zum Einen in einer mangelnden Aufbereitung der Forschungsergebnisse für die Praxis – zwei Drittel der Trainer wünschen sich hier eine Verbesserung. Zum Anderen besteht eine Unsicherheit über die Validität von Ergebnissen, wodurch deren Verbreitung und Nutzung verhindert wird: Die Ergebnisse seien nicht in der Praxis bestätigt, ihr Einsatz gleiche einem „russischen Roulette“ – so lautet ein häufig formulierter Vorbehalt der Trainer. Weit mehr Akzeptanz erzielen die Ergebnisse prozessbegleitender Forschung. Die positive Bewertung der Arbeit von FES und IAT weist darauf hin, dass Ergebnisse, die in direkter Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Leistungssportlern gewonnen werden und deren Transfer in die Praxis begleitet wird, auch von den Trainern akzeptiert werden.

Bei der Informationsrecherche hat sich das Internet als Suchmedium bei den Trainern etabliert. Allerdings wird nur sehr selten in fachspezifischen Datenbanken nach Informationen gesucht, stattdessen ist die Internet-Suchmaschine das bevorzugte Recherchewerkzeug der Trainer. Die Ergebnisse von Suchmaschinen sind jedoch als unsystematisch und ungeprüft anzusehen. Insgesamt beklagen die Trainer einen hohen Aufwand bei der Informationsrecherche im Internet. Die Angebotsanalyse liefert dafür einige Erklärungsansätze. Zwar richten sich zahlreiche Internetseiten implizit oder explizit an Trainer, viele Einsatzmöglichkeiten neuer Technologien (zum Beispiel multimediale Lehr- und Lernmaterialien) bleiben aber ungenutzt, relevanter Input für Spitzentrainer ist Mangelware. Zudem sind Informationen auf Internetseiten weit gestreut und teilweise unzureichend aufbereitet.

Die große Vielfalt sportwissenschaftlicher Datenbanken bleibt weitestgehend ungenutzt, die meisten Trainer kennen die Angebote nicht einmal. Mit verschiedenen, grundsätzlich positiv zu bewertenden Initiativen (ViFaSport, SPRINT, Fachinformationsführer Sport), wurde in den letzten Jahren bereits versucht, den Zugang zu Fachinformationen und wissenschaftlichen Texten zu optimieren. Letztendlich können solche Angebote angesichts der Präferenz der Trainer für informelle Kommunikation jedoch nur eine Teillösung sein.

Dagegen werden Angebote, die gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der Trainer zugeschnitten sind, auch intensiv genutzt – dies zeigt sich in der Zeitschriftenanalyse. Die wenigen Zeitschriften, die sich explizit an Spitzentrainer als Zielgruppe

wenden und den vielfach gewünschten Praxisbezug bieten, werden von den Trainern vergleichsweise gut angenommen. Hier sind in erster Linie die sportartübergreifenden und sportartspezifischen Titel des Philippka-Verlags zu nennen. Die Zeitschrift „Leistungssport“ ist die einzige sportartübergreifende Zeitschriftenpublikation, die von weiten Teilen der Trainerschaft rezipiert wird. Auch bei den Rahmentrainingsplänen zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Angebotsqualität und Nutzungsverhalten: Rahmentrainingspläne, die über reine Angaben zu Trainingsumfängen hinausgehen, wissenschaftlich fundiert sind und sich zudem neuer medialer Vermittlungsformen bedienen, werden von den Trainern deutlich besser angenommen.

Diskussion

Die Informationssituation für Trainer im deutschen Leistungssport ist nicht als optimal anzusehen. Der Wunsch einer praxisgerechten Aufbereitung von Informationen wird nur von wenigen Angeboten erfüllt. Auf der anderen Seite ist der Informationsbedarf nicht alleine mit publizierten Informationen abzudecken, denn Trainer haben ihre ganz eigenen Informationsgewohnheiten: Sie generieren ihr Wissen vorwiegend über Gespräche und Beobachtungen. Um die Informationssituation für Trainer zu verbessern, müssen sich daher die Informationssysteme den Gewohnheiten der Trainer anpassen. Ein erster Optimierungsvorschlag geht daher in Richtung einer internetbasierten, zentral gesteuerten und dezentral gespeisten visuellen Datenbank nach australischem Vorbild, durch die der Zugang zu Videodateien optimiert werden kann.

Eine Erhöhung des Zeitbudgets für Informationstätigkeiten ist im Hinblick auf 60-Stunden-Wochen nur durch eine Entlastung der Trainer von organisatorischen Aufgaben zu erreichen. Umso wesentlicher erscheint es, Informationszugänge zu schaffen, die sich am Alltag der Trainer orientieren. Mobile Systeme, die auch unterwegs im Auto oder auf Wettkämpfen nutzbar sind, ermöglichen eine zeit- und ortsunabhängige Informationsnutzung. Redaktioneller Content ist dabei unverzichtbar – Podcasts für Trainer, die beispielsweise Interviews mit Wissenschaftlern und Praktikern anbieten, sind hier denkbar. Solche Podcasts können mittlerweile mit relativ geringem Aufwand produziert und verbreitet werden und decken sich mit den Informationsgewohnheiten der Trainer.

Eine Optimierung der Vernetzung ist durch eine externe Hilfestellung denkbar – so werden Mentoring- und Trainee-Programme bereits in der Literatur gefordert (Nordmann, 2007). Aber auch eine Erweiterung der Netzwerke durch verbesserte Kontaktmöglichkeiten zu Wissenschaftlern oder Trainerpersönlichkeiten – beispielsweise auf Fortbildungsveranstaltungen – ist wünschenswert. Für Fortbildungen empfiehlt sich eine Orientierung an leistungshomogenen Zielgruppen und dem spezifischen Bedarf der teilnehmenden Trainer. Ebenso wichtig ist es, Anknüpfungspunkte für den Praxistransfer aufzuzeigen und Platz für Kommunikation mit den Referenten oder anderen Teilnehmern zu schaffen.

Die Festlegung der wissenschaftlichen Forschungsagenda erfordert eine engere Abstimmung zwischen Wissenschaft und Praxis. Kooperationen und der Einbezug

der Trainer in den Forschungsprozess können die Akzeptanz der Ergebnisse und damit auch die Umsetzungsbereitschaft verbessern. Die wichtigsten wissenschaftlichen Forschungsfelder stellen aus Sicht der Trainer Trainingswissenschaft und Sportpsychologie dar.

Neue Informationssysteme müssen in Inhalt und Aufbereitung speziell auf die verschiedenen Sportarten zugeschnitten sein. Es ist deshalb anzustreben, die dargestellten Optimierungsansätze wie beispielsweise die visuelle Datenbank übergreifend anzustoßen und sportartbezogen zu steuern. Ein etabliertes internetbasiertes Zugangsportale für Trainer kann in weiteren Schritten auch durch zusätzliche Module ergänzt werden. Notwendig sind dabei zunächst eine eindeutige Klärung der Zuständigkeiten und eine langfristige Absicherung der Finanzierung.

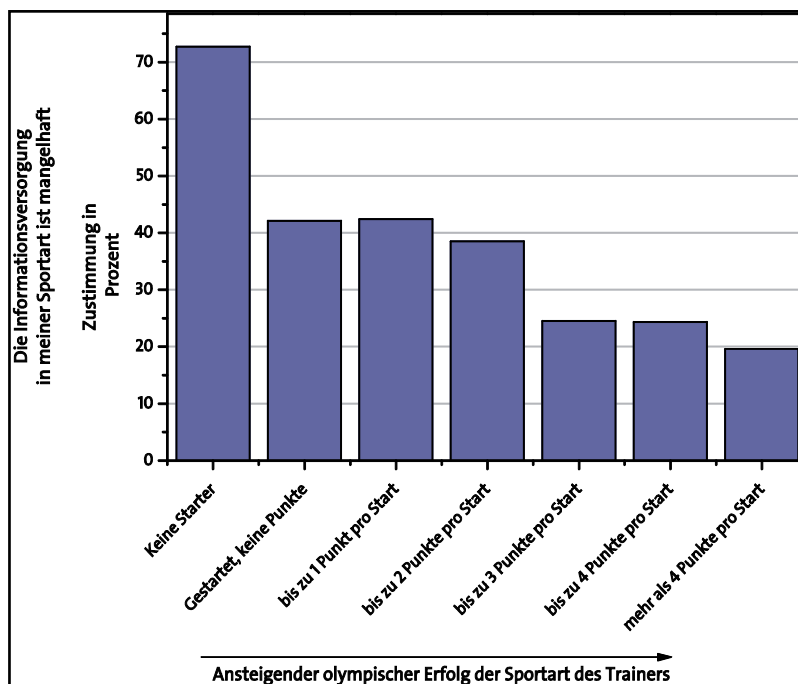


Abb. 3: Olympischer Erfolg und Zufriedenheit mit der Informationssituation

Die Studie zeigt, dass der sportliche Erfolg und die subjektive Zufriedenheit mit der Informationssituation in der Sportart deutlich zusammenhängen (vgl. Abb. 3). Eine Ausrichtung bestehender Informationskanäle an neuen technischen Gegebenheiten und insbesondere am Bedarf der Zielgruppe ist deshalb längst überfällig.

Literatur

- Franke, E. (2008). Der Trainer im Spannungsfeld von leistungssportlicher Praxis und Wissenschaft. *Leistungssport*, 38 (2), S. 10-14.
- Hohmann, A. & Lames, M. (2007). Praxisberatung in der Trainingswissenschaft. In M. Lames, C. Augste, M. Schimanski & F. Walter (Hrsg), *Wissenstransfer im deutschen Spitzensport* (S. 18-31). Köln: Sportverlag Strauß.
- Killing, W. (2009). Kritik der „Praxis“ an der Sportwissenschaft. *Leichtathletiktraining*, (1), S. 12-15.
- Killing, W. (2005). Sportwissenschaft und Leistungssport. *Leistungssport*, 35 (4), S. 10-16.
- Krüger, A. (2003). Popper, Dewey und die Theorie des Trainings - oder entscheidend ist auf'n Platz. *Leistungssport*, 33 (1), S. 11-16.
- La Torre, A., Codella, R., Arcelli, E., Albert, G., Rampinini, Ermanno, & Imellizeri, F. M. (2005). Wissenschaftlich begründetes Training und warum der Praktiker nicht von der Logik wissenschaftlicher Untersuchungen absehen kann. *Leistungssport*, 35 (4), S. 29-33.
- Lames, M., Augste, C., Schimanski, M., & Walter, F. (Hrsg). (2007). *Wissenstransfer im deutschen Spitzensport*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Lames, M., Hohmann, A., & Letzelter, M. (2003). Trainingswissenschaft und Trainingslehre: Popper und die Russen. *Leistungssport*, 33 (1), S. 5-10.
- Letzelter, M. (2006). Vorläufig, teurer Trainer, ist alle Theorie. *Leistungssport*, 36 (6), S. 32-37.
- Nordmann, L. (2007). Bestandsaufnahme, Perspektiven und Erfordernisse der Trainerausbildung in Deutschland. *Leistungssport*, 37 (5), S. 17-21.
- Pfützner, A., & Sell, G. (2007). Prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung. Eine Standortbestimmung aus der Sicht des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT). *Leistungssport*, 37 (2), S. 9-15.

